

Erfahrungsbericht
Keio University
2011/2012

1. Vorbereitungen

Der Hauptgrund meiner Bewerbung für ein Semester an der Keiô-Universität war der Wunsch, meine Forschungen für mein MA-Abschlussthema in Japan selbst betreiben zu können. Die Keiô-Universität bot mit ihrer zentralen Lage in Tôkyô den Zugang nicht nur zur eigenen, umfangreichen Bibliothek, sondern auch zu umliegenden Universitätsbibliotheken wie z.B. der Waseda-Universität, sowie der National Diet Library und damit zu relevanter Literatur bezüglich meines Forschungsthemas. Zudem bot sie mir mit dem sogenannten „Research Program“ auch die Möglichkeit, trotz meines Status als Forschungsstudent Lehrveranstaltungen zu besuchen. Dies war mir sehr wichtig, da ich mir einige Kurse von der Keiô-Universität an meiner Heimatuniversität anerkennen lassen wollte, um nach meiner Rückkehr nicht allzu viel nachholen zu müssen.

Neben dem „Research Program“ bietet die Keiô auch ein „Japanese Language Program“ und das „Keiô International Program“, jedes mit einem anderen Fokus – die Homepage der Keiô bietet hier eine gute Übersicht und Erklärungen für alle drei Programme an.

Die Bewerbung erfolgte über das Akademische Auslandsamt der FU, welches auch jegliche Korrespondenz mit der Keiô-Universität übernahm und mir eine Liste mit allen einzureichenden Unterlagen zukommen ließ. Meine Frist war besonders knapp – ich hatte gerade einmal zwei Wochen, was sehr wenig Zeit ist, wenn man ein ärztliches Gutachten auf Grundlage eines Röntgenbildes der Lunge einzuholen und eine Verlängerung des Reisepasses durchzuführen hat. Zumindest bei dem Reisepass kann man bereits vor der Bewerbung darauf achten, dass dieser mindestens gültig ist, bis der geplante Auslandsaufenthalt beendet ist, da man sonst wie ich die Verlängerung im Express zu beantragen und dann rund 100€ zu bezahlen hat. Es sind bis zum Antritt des Aufenthaltes eine Menge Formulare zu bearbeiten und einzureichen – besonders wenn man sich zusätzlich für Stipendien bewirbt – hierfür sollte man ausreichend Zeit einplanen. Zudem erwartet die Keiô-Universität den Nachweis über das ausreichend finanzielle Mitteln – 7.000€ bis 10.000€ dürften das für ein Semester sein. Ein einfacher Kontoauszug reicht aus, wenn auf selbigem der eigene Name auftaucht. Bei Bürgen wird zusätzlich ein Schreiben selbiger benötigt, dass sie das Geld zur Verfügung stellen – am besten auf Englisch.

Ich persönlich habe mehrmals Schreiben von der Keiô erhalten, meine Unterlagen seien nicht vollständig oder nicht ausreichend, nur um im Anschluss immer wieder zu erfahren, dass man das entsprechende Formular überblättert oder den entsprechenden Nachweis nicht richtig angeschaut hätte – im Fall der Fälle die Damen und Herren also bitten, noch einmal nachzuschauen, damit ließ sich vieles aufklären.

Zwischendurch haben sich auch einige angekündigte Fristen geändert. Während es im ersten Schreiben hieß, das Certificate of Eligibility, das man benötigt, um sein Visum zu beantragen, würde Mitte Juni bis Mitte Juli bei mir eintreffen, woraufhin ich meinen Flug für Mitte August gebucht habe, erhielt ich später ein Schreiben mit der Termin Ende Juli bis Ende August. Als ich den Damen und Herren des International Centers meinen frühen Flugtermin mitteilte, waren sie sehr bemüht, mein COE so früh wie möglich ausstellen zu lassen und ich erhielt es ganz knapp eine Woche vor meinem Abflugtermin. Studenten, die im Wohnheim unterkommen möchten, sollten zudem darauf achten, ihren Flugtermin so zu legen, dass sie an einem der drei Tage ankommen, an dem sie in das entsprechende Wohnheim einziehen können.

2. Fachliche Tätigkeit an der Keiô-Universität:

2.1. Der Kursauswahlprozess

Nach meiner Ankunft an der Keiô-Universität erhielt ich mehrere Einführungsveranstaltungen in den Unibetrieb, die Bibliotheken, den Campus und den Kursauswahlprozess. Trotzdem blieben besonders bezüglich der Kurswahl einige Fragen offen, da es sich bei dem „Research Program“ wohl um das von den Austauschstudenten am wenigsten gewählte Programm handelt und bei den Mitarbeitern des International Centers wenig Erfahrung vorhanden zu sein schien. So wurde mir erst gesagt, dass ich, um Kurse aus dem Syllabus der Politikwissenschaften belegen zu können, da sie ja auf Japanisch sind, den Einstufungstest zu schreiben habe und mindestens in Stufe 8 eingestuft werden muss, nur um mir nach dem Belegen des Testes zu sagen, dass das Testergebnis gar keine Rolle spielt und ich als Research Student ja belegen können, was ich wolle. Weiterhin wollte man mir für die Belegung von drei Sprachkursen insgesamt 600€ abrechnen, da ich zwar Student einer Partneruniversität, aber kein Austauschstudent sei, denn es würde ja kein Keiô-Student an die Freie Universität gehen. Trotz zweimaligen Nachfragen im International Center und auch einer Diskussion, dass man mir dies vorher nicht mitgeteilt hatte, beharrte man darauf, dass ich meine Sprachkurse zu bezahlen hätte. Zwei Tage nach dem Ablauf der Anmeldefrist und meiner Entscheidung, keine Sprachkurse zu belegen, erhielt ich dann einen Anruf aus dem International Center, dass man sich vertan hätte und ich doch Sprachkurse umsonst belegen könne. Da ich mir meinen Stundenplan jedoch bereits anders aufgezogen hatte und im Nachhinein auch von den vielen Extraregelungen für mich verwirrt und verunsichert war, habe ich mich dann gegen das Belegen von Sprachkursen entschieden.

a) *Der Einstufungstest*

Der Einstufungstest fand für alle Studenten am gleichen Tag statt und war in zwei Teile aufgeteilt. Nur wer beide Teile schrieb, hatte die Chance in eine der höheren Klassen zu kommen. Dabei bestand der erste Teil aus Hörverständnis, Grammatikübungen und Leseverständnis, während im zweiten Teil Sätze gebildet und am Ende ein Aufsatz geschrieben werden musste. Der Aufsatz sollte die Kanji- und Kompositionsfähigkeiten der Studenten überprüfen. Ob sich Kanji-Kenntnisse allein über die Fähigkeit sie zu schreiben, festlegen lassen – in keinem der beiden Teile des Tests wurden Kanji-Lesungen abgefragt – darüber mag man streiten können. Wer allerdings eine höhere Klasse anstrebt, sollte auf jeden Fall das Schreiben von Kanji üben, bevor er sich in den Test begibt.

Die Testergebnisse hängen wenige Tage später aus, die Stufen reichen von 1 bis 12 (1 – 3 Anfänger, 4 – 7 Mittelstufe, 8 – 12 Fortgeschrittene) mit jeweils drei Unterstufen von A – C, auf Grundlage dieser Stufen wählt man dann seinen Unterricht.

Ein Wechsel in eine höhere Stufe ist schwierig, jeder Student sollte selbst entscheiden, ob er mit seinem vorhandenen Wissen in den Test geht oder vorher intensiv lernt.

2.2. Meine Kurswahl

Ich entschied mich letztendlich für zwei Kurse aus dem „International Program“ auf Englisch, welche mir in Deutschland für den transdisziplinären Bereich meines Masters anerkannt werden können, und zwei Kurse aus den Politikwissenschaften der Keiô auf Japanisch, welche jeweils die Diskussion und Bewertung der geplanten Abschlussarbeiten der teilnehmenden Studenten zum Thema hatten und mir damit für meine Forschungsarbeit geeignet schienen. Die übrige Zeit investierte ich in die Forschung selbst und um auch hier Leistung vorweisen zu können, habe ich den Kurs „Independent Research“ dazu gewählt, an dessen Ende ein Nachweis über die erbrachte Forschungsarbeit in Form eines Forschungsberichtes erbracht werden musste. Sprachkurse habe ich, wie erwähnt, nicht

gewählt. Da die Kurse aus dem Politikseminar der Keiô jedoch nicht nur auf Japanisch sind, sondern auch fast ausschließlich von den regulären japanischen Studenten der Keiô-Universität besucht werden, bin ich der Meinung, dass ich trotzdem eine Menge an neuen Sprachkenntnissen erwerben konnte. Diese Kombination bietet sich jedoch nur an, wenn man bereits mit einem hohen Sprachlevel in diesen Austausch geht, da das Level der regulären Kurse der Keiô-Universität sonst zu anspruchsvoll sein könnte.

2.3. Fazit bezüglich der gewählten Kurse

a) *Die Kurse aus dem „International Program“*

In meinem Fall handelten es sich um die Kurse „Contemporary Global Issues and the Role of the UN“ bei Herrn Dr. Malik und „3rd World Development“ bei Herrn Bockmann. Ich persönlich kann beide Kurse uneingeschränkt weiterempfehlen. Beide Dozenten haben jahrelang selbst in dem Bereich, über den sie nun unterrichtet, gearbeitet und gewähren daher tiefe Einblicke in die verschiedenen Themenschwerpunkte. Die einzelnen Vorlesungen sind ansprechend aufgearbeitet und es wird Wert auf Mitarbeit und vor allem die Meinung der anwesenden Studenten gelegt. Wie es für Kurse des transdisziplinären Bereiches angedacht ist, waren beide Kurse in der Lage, mein Wissen abseits meiner Schwerpunktregion Japan zu erweitern und mir auch einige neue Arbeitstechniken zu vermitteln.

Beide Kurse verlangten am Ende des Semesters eine Hausarbeit auf Englisch zu einem selbstgewählten Thema innerhalb des vermittelten Rahmens.

Für viele Austauschstudenten sind die Kurse aus dem „International Program“ eine der wenigen Gelegenheiten, Kurse zu belegen, in denen auch japanischen Studenten der Keiô-Universität anzutreffen sind.

b) *Die Kurse aus den Politikwissenschaften*

Beide Kurse wurden geleitet von Herrn Ôyama, meinem academic advisor für das Semester. Es war in einigen Fällen nicht immer einfach, den komplett auf Japanisch gehaltenen Referaten zu folgen, aber für mich persönlich erhielt ich nicht nur viele Anregungen aus anderen Referaten, sondern auch durch eine angeregte Diskussion zu meinem Referatsthema ein sehr viel klarer ausgearbeitetes und formuliertes Thema für meine MA-Abschlussarbeit.

c) *Independent Study*

Dieser Kurs gab mir vor allem die Möglichkeit zum freien Forschen, allerdings hätte ich mir ein wenig mehr Anleitung von meinem academic advisor bereits während des Forschungsprozesses gewünscht, und nicht erst nach dem Einreichen meines Forschungsberichtes – so war es zumindest in der Kursbeschreibung vorgesehen. Trotzdem bildete diese Forschungseinheit zusammen mit den Kursen der Politikwissenschaften eine gute Basis, sich meinem MA-Thema zu nähern und auszuarbeiten.

3. **Allgemeine Erfahrungen**

Für mich war dies nicht der erste Aufenthalt an einer japanischen Universität, daher fielen mir das Eingewöhnen und die ersten Schritte hier nicht besonders schwer und ein paar detailliertere Hinweise lassen sich vielleicht eher in Berichten von Kommilitonen finden, für die es der erste Aufenthalt in Japan war.

3.1. Unterkunft

Die Keiô-Universität bietet mehrere Wohnheime an, die je nach Wohnheim ein Einzelzimmer mit Gemeinschaftsduschen und -toiletten sind, oder bis hin zu ganzen Wohnungen mit eigener Toilette, Dusche und Küche reichen. Die Preise variieren je nachdem.

Ich selbst habe mich gegen ein Wohnheim entschieden und bin mit einem japanischen Freund zusammen gezogen, den ich während eines früheren Japanaufenthaltes an der Tôkai-Universität kennen gelernt habe. Unsere Wohnung lag etwas außerhalb Tôkyôs – ich brauchte etwa eine Stunde mit der Bahn vom nächsten Bahnhof aus – dafür sparten wir an der Miete: 60.000 Yen für 3 Zimmer. Je weiter man nach Tôkyô hinein zieht, desto teurer wird es und desto kleiner werden die Wohnungen meistens auch. Dafür bezahlte ich dann bei meinem Monatsticket mehr. Als Forschungsstudent hat man KEINEN Anspruch auf Vergünstigung für das Monatsticket und so zahlte ich 27.000 Yen pro Monat.

3.2. Auslandskrankenversicherung

Man kann entscheiden, ob man in Deutschland eine Auslandskrankenversicherung abschließt (je nach Anbieter zwischen 30€ bis 100€ pro Monat) oder in Japan in die staatliche Krankenversicherung eintritt (1.700 Yen im Monat), die allerdings nur 70% aller Kosten abdeckt. Ich habe beides abgeschlossen.

3.3. Lebensunterhaltungskosten

Japan generell und Tôkyô im Besonderen sind teuer. Das Monatsticket berechtigt nur zur Fahrt auf einer festgelegten Strecke, für jede Fahrt auf einer anderen Strecke muss erneut bezahlt werden (man kann allerdings auf der festgelegten Strecke an jedem Bahnhof ein- und aussteigen). Wer täglich außerhalb Essen geht, wird schnell an die Grenzen seines Stipendiums gelangen, selbst kochen kann eine Menge Geld sparen (wenn man nicht unbedingt versucht, an seiner deutschen Küche festzuhalten). Viele kleinere Einrichtungsgegenstände und Dinge des täglichen Bedarfs bekommt man zudem im 100Yen-Shop für 100Yen den gewünschten Gegenstand, was für die Ersteinrichtung eine große Erleichterung darstellt.

Einen Handyvertrag kann man erst abschließen, wenn man seine Alien Registration Card beantragt hat (diese wird übrigens voraussichtlich zum Juli 2012 abgeschafft, ab dann erfolgt auch für Ausländer nur eine normale Anmeldung im Bürgeramt) – je nach Aufenthaltsdauer kann man auch über ein Prepaid-Handy nachdenken, da die japanischen Handyverträge im Normalfall zwei Jahre laufen (allerdings kann man sich für 10.000 Yen aus jedem Handyvertrag vor Ablauf „heraus kaufen“).

3.4. Kontoeröffnung

Erhält man ein Stipendium der Keiô-Universität, wird die Eröffnung eines japanischen Kontos benötigt. Derzeit gibt es zwei verschiedene Stipendium: das JASSO-Stipendium mit 80.000 Yen im Monat und ein zweites mit 100.000 Yen Begrüßungsgeld und 100.000 Yen im Monat.

Hält man sich an die Empfehlung der Keiô-Universität und nimmt die Kontoeröffnung in der Mitsui-Sumitomo Bank in der Nähe des Campus vor, braucht man eigentlich nur in die Filiale gehen und ist in guten Händen. Die Mitarbeiter sind an die ausländischen Studenten gewöhnt und die Kontoeröffnung erfolgt ohne Probleme in wenigen Minuten. In dieser Filiale benötigt man auch keinen Namensstempel (hankô) für die Eröffnung des Kontos, wie es in vielen anderen Banken verlangt wird, allerdings kann der Besitz eines hankô nicht schaden und es gibt sie bereits ab 1.000 Yen in jedem hankô-Geschäft.

Das Stipendium der Keiô wird jeweils zur Monatsmitte auf das Konto eingezahlt, bis man die erste Stipendiumsrate erhält, kann es jedoch bis Mitte Oktober dauern, daher sollte man ein wenig finanzielle Mittel auf Vorrat haben.

3.5. In Japan auf sein deutsches Konto zugreifen

Dies geht am besten mit der EC-Karte an einem der Automaten der Post oder der Citi-Bank. Ob Gebühren erhoben werden, liegt jeweils bei der Bank an sich, mit einem Reise-Paket der Sparkasse kann ich immer umsonst Geld abholen.

Eine VISA-Karte kann inzwischen fast überall zum Bezahlen eingesetzt werden.

4. Empfehlung?

Einen Austausch in das Keiô Research Program, wie ich es vorgenommen habe, ist meiner Meinung nach empfehlenswert vor allem für Studenten, die unabhängig ihrer Forschungstätigkeit nachgehen, sich aber die Option offen halten wollen, ein paar Kurse zu belegen. Das Keiô Research Program ist das einzige Programm der Keiô, das dem Studenten keine feste Kurszahl vorlegt und in dem der Student zudem frei aus allen Bereichen – Sprache, International Program und seinem zugewiesenen Fachbereich, in meinem Fall Politikwissenschaften – wählen kann, was ein sehr individualisiertes Studieren angepasst auf die eigenen Ansprüche möglich macht. Es empfiehlt sich, sich frühzeitig (am besten bereits in den ersten zwei Wochen der Vorlesungszeit) mit dem zuständigen Berater daheim an der FU in Verbindung zu setzen und zu besprechen, welche Kurse für eine Anrechnung im eigenen Studiengang in Frage kommen – in meinem Fall sind 3 von 4 belegten Kursen anrechenbar. Aufgrund dieses sehr individuellen Stundenplans bleibt dem Studenten selbst nicht nur genügend Zeit zum Forschen, sondern auch um die kulturellen Aspekte Japans kennen zu lernen. Ich würde dieses Programm jedoch eher Studenten empfehlen, die bereits einen Austausch mit dem Fokus auf den Spracherwerb vorgenommen haben, denn dieser steht hier nicht mehr im Mittelpunkt.